

Inhalt

Was ist Sprechzeichnen ?	5
Wie das Sprechzeichnen wirkt	5
So geht's: Das Sprechzeichnen in einzelnen Schritten	7
Was man beim Sprechzeichnen beobachten kann	9
Tipps fürs Sprechzeichnen!	9
Lernen mit den Zauberzeichen	10



Mira und Mirakula: 24 Hexengeschichten	11
1. Die Schaukel	12
2. Der Wunschring	12
3. Die Fledermaus	13
4. Die Wachschräge	14
5. Die alte Hexe	14
6. Die Schnecke	15
7. Das Schaf	16
8. Hokuspokus	17
9. Die Katze	18
10. Das Krokodil	19
11. Das Kleid	19
12. Der Hut	20
13. Das Hasenpaar	21
14. Die Strümpfe	22
15. Die Tanzmaus	23
16. Der Gockel	23
17. Der Regenschirm	24
18. Die Eule	25
19. Das Frühstück	26
20. Der Schnupfen	26
21. Der Frosch	27
22. Die Torte	28
23. Das Hexenfest	29
24. Das Schwein	29

Übungszeichen für das lustige Sprechzeichnen	31
---	----

Vorwort

Vorschulkinder brauchen Sprachförderung nötiger denn je. Nur wie? Zum Beispiel mit dem Sprechzeichnen! Man spricht einen Vers und zeichnet dabei in einem Zug.

Das Sprechzeichnen ist eine sehr wirksame Form der Förderung, weil es Sprache und Bewegung, Vers und Form verbindet. Das ist eine alte Idee und lange bekannt. Dennoch ist es - leider - als Übungsform wenig verbreitet und wird meist nur in pädagogischen Fachkreisen verwendet. Entstanden ist das Sprechzeichnen aus den Erfahrungen der Atem- und Stimmtherapie.

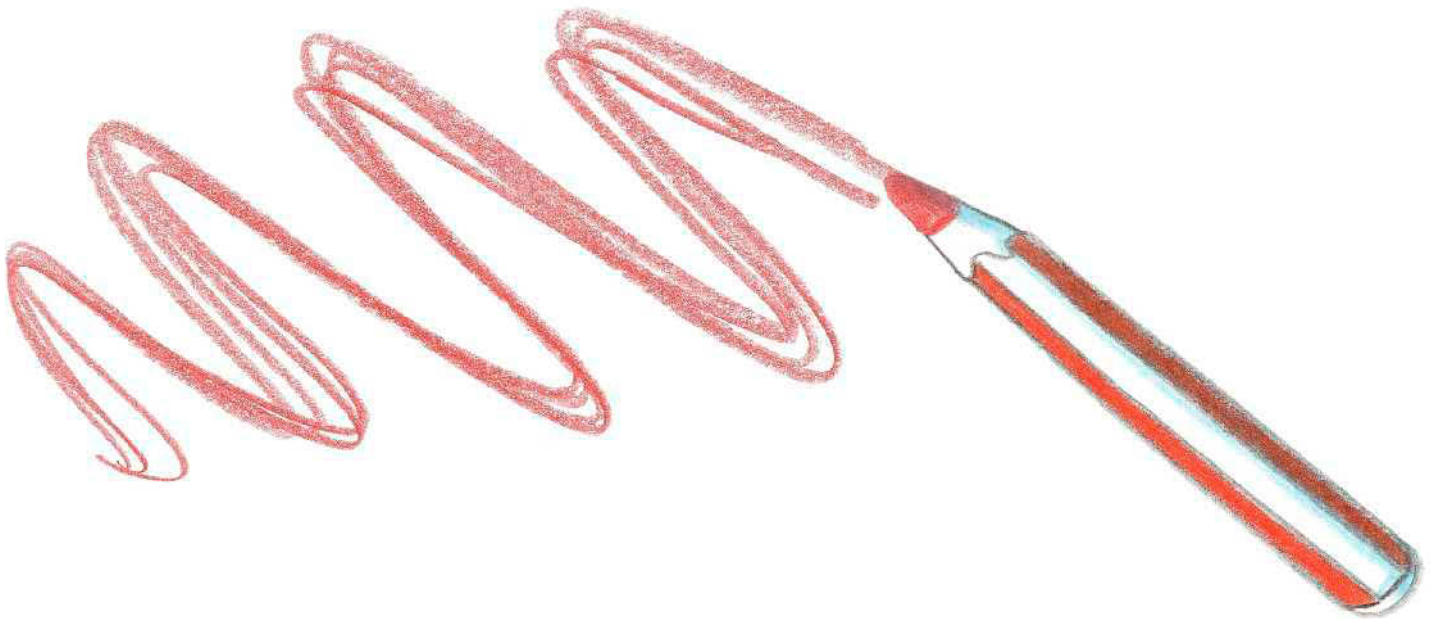
Waltraud Seyd hat diese Methode vor fast dreißig Jahren zusammengefasst und in ihrem Übungsbuch „Sprache und Bewegung“ bekannt gemacht.

Wie das Sprechzeichnen geht, wie es wirkt und worauf man achten sollte, das wird für Eltern, Erzieher und Grundschullehrer in diesem Buch beschrieben. „Verpackt“ sind die Übungen in 24 kleinen Hexengeschichten: Zu jeder Geschichte gibt es einen Vers und ein Zauberzeichen. Die jeweiligen Übungen dazu finden Sie im hinteren Teil des Buches.

Auf diese Weise lernen die Kinder durch das Thema Zaubern auf spielerische und wirklich „zauberhafte“ Weise viel Wichtiges für die Sprache und die Bewegung und auch fürs Schreiben in der Schule. Das ist eine ideale Sache, weil man Übung und Spaß, Lernen und Vergnügen, Zuhören und Sprechen, Sprechen und Bewegen miteinander verbinden kann.

Probieren Sie es aus!

Gabriele Roß



Was ist Sprechzeichnen?

Sprechzeichnen heißt nichts anderes als gleichzeitig sprechen und eine Form dazu zeichnen.

Einfachstes Beispiel: Einen Kreis malen und dabei sprechen „Rundherum, das ist nicht dumm“ oder „Rundherum mit ganz viel Schwung“. Oder einen Halbkreis malen und sprechen „Hin und her, das ist nicht schwer“. Probieren Sie es aus! Es ist wirklich nicht schwer, zumindest für uns Erwachsene. Die Idee des Sprechzeichnens erscheint so schlicht und doch steckt eine große Wirkung darin.

Vielleicht haben Sie gemerkt, wie Sie sich sofort konzentriert haben, wie Sie automatisch rhythmisch und deutlich sprechen, wie die Bewegung schwingt, wie Stift und Stimme fast ein wenig tanzen. Das ist das Besondere und auch der Effekt des Sprechzeichnens. Sprache, Bewegung und Atmung kommen in Fluss, Körper- und Bewegungsgefühl sowie die Konzentration werden angeregt.

Das alles können Kinder beim Sprechzeichnen lernen, und außerdem haben sie erfahrungsgemäß viel Spaß an der Sache. Es ist deshalb eine ausgezeichnete Fördermöglichkeit im Vorschulalter.

Das Sprechzeichnen ist allerdings kein Schreiblehrgang. Es geht nicht um Buchstabenformen und um das genaue Nachmalen, sondern um die Bewegung und das Empfinden der Bewegung. Das wiederum gehört auch zur Basis des Schreibenlernens, so dass das Sprechzeichnen eine gute Vorbereitung ist. Es fördert Kinder im Alter von etwa fünf bis sieben Jahren, aber auch ältere Schulkinder können dabei noch eine Menge gewinnen. Ganz besonders hilfreich ist das Sprechzeichnen für Kinder:

- die Silben oder ganze Wortteile verschlucken
- die verwaschen und undeutlich sprechen
- die zu schnell sprechen und sich verhaspeln
- die stottern
- die manche Laute nicht richtig sprechen
- die in der Bewegung unsicher sind
- die unruhig sind.

Aber Achtung: Das Sprechzeichnen ersetzt natürlich nicht eine logopädische oder sprachtherapeutische Behandlung, wenn ein Kind eine Sprachstörung hat! Lassen Sie sich vom Kinderarzt oder von einer Logopädin/einem Logopäden beraten!

Wie das Sprechzeichnen wirkt

Sprache und Bewegung kommen in Fluss

Zum Kennzeichen der Sprache gehören Betonung, Gliederung und Rhythmus. Nur Roboter sprechen ohne Rhythmus und Sprachmelodie.

Das Sprechzeichnen „verführt“ regelrecht dazu, einerseits gut gegliedert und betont und andererseits fließend zu sprechen. Man weiß schon lange, dass Sprache und Bewegung eng zusammenhängen. Das Sprechzeichnen nutzt genau diese Verbindung. Die Form und die Bewegung unterstützen das Sprechen. Es wird dadurch fast automatisch deutlicher und genauer.

Die Bewegungsformen beim Sprechzeichnen sind grundlegende Muster der Schrift. Kreise, Achten, Schleifen, Winkel, Zickzacklinien kehren in Variatio-

nen immer wieder. Die runden Formen übrigens werden häufiger verwendet, denn sie bringen Schwung in die Bewegung. Gerade Formen wie das Dreieck oder die Zickzacklinie sind für das Bremsen der Bewegung wichtig und fördern das klar in Silben gegliederte Sprechen.

Eine große Hilfe ist das Sprechzeichnen vor allem für stotternde Kinder. Mit der Bewegung kommt nämlich die Sprache in Fluss.

Kein Kind bleibt bei einem Sprechzeichenvers stecken! So entsteht die Erfahrung, gut und fließend sprechen zu können - und das ist ein Meilenstein in der Sprachentwicklung.

Die Spur lenkt die Aufmerksamkeit

Die Formen beim Sprechzeichnen sind klar und prägnant fürs Auge. Die Spur lenkt die Aufmerksamkeit des Kindes und deshalb lenkt auch nichts anderes ab. Die Bewegung des Zeichnens schließlich ist eine ganz gezielte Tätigkeit, die Auge und Hand fordert. Das alles ist Konzentration pur.

Die Zeichen- und Schreibbewegung wurde auch schon als eine Therapieform mit seelisch belasteten, verhaltens- oder lerngestörten Kindern erprobt und dabei zeigten sich verblüffende Erfolge: Das Zeichnen von Formen und Mustern hat eine sehr ordnende, beruhigende und innerlich wohlthuende Wirkung. Kinder spüren das offenbar selbst, denn sie lassen sich sehr gerne auf das Sprechzeichnen ein und lieben die endlosen Wiederholungen. Das ist verständlich, denn gerade durch die Wiederholungen sehen die Kinder selbst ihre Fortschritte.

Das Gefühl „Ich kann‘s!“ stellt sich allmählich ein - und das ist ein großes Erfolgserlebnis, und damit verbunden ist eine neue Portion Selbstbewusstsein.

Beide Hände lernen

Die Händigkeit ist bei vier- bis fünfjährigen Kindern in der Regel schon ausgeprägt. Das Kind wird also automatisch die stärkere Hand beim Zeichnen benutzen. Beim Sprechzeichnen aber sollen beide Hände zum Zug kommen. Rechtshänder sollten es auch mal mit links probieren und umgekehrt. So werden nämlich beide Gehirnhälften beschäftigt und das Zusammenspiel der beiden Hälften geübt.

Bestes Training dafür ist das beidhändige Zeichnen. Probieren Sie es selbst: Zeichnen Sie mit einem Stift in jeder Hand gleichzeitig einen Kreis oder eine Sechserform in der gegenläufigen Bewegung. Sie werden merken, dass das zunächst irritierend, dann aber eine ganz neue Erfahrung ist. Das ist nur ein Zeichen dafür, dass das Gehirn arbeitet. Beidhändiges Zeichnen, so wurde festgestellt, führt auch zu einem besseren Raumgefühl und fördert die innere Harmonie.



Kinder bekommen Papier und Stift

„in den Griff“

Das Schreibenlernen beginnt nicht mit dem ersten Buchstaben, sondern lange vorher, wenn das Kind anfängt, mit Papier und Stiften umzugehen. Das Sprechzeichnen aber ist ein wichtiger Schritt hin zum „echten“ Schreiben.

Papier und Stifte „im Griff“ zu haben ist nämlich schwieriger als wir es uns vorstellen. Dass Papier geduldig ist, gilt für Schreibanfänger noch nicht. Sie müssen erst herausfinden, wie es auf den Stift reagiert und sie müssen gleichzeitig die Bewegung kontrollieren. Beim Sprechzeichnen können Vorschulkinder aus allen diesen Erfahrungen lernen, so dass sie eine gute Grundlage für die spätere Schreibbewegung haben.

So geht's: Das Sprechzeichnen in einzelnen Schritten

Jeder Vers und jede Form braucht Zeit und soll einzeln und lange geübt werden. Erst wenn das Kind mit einem Zeichen Sicherheit und Leichtigkeit gewonnen hat, kommt das nächste dran! Folgende vier Schritte sind beim Üben sinnvoll:

1. Den Sprechvers lernen

Vor dem Zeichnen soll der Sprechvers gelernt werden, damit das Kind nicht zwei Dinge auf einmal beherrschen muss. Das Auswendiglernen ist außerdem das beste Training fürs Gedächtnis. Und es macht den meisten Kindern viel Spaß - vorausgesetzt, das Sprechen wird entsprechend lustig und abwechslungsreich gestaltet.

Darauf sollten Sie achten:

Betonung und Gliederung sind wichtig: Klatschen Sie beim Sprechen die Silben mit! (Das ist übrigens eine gute Vorübung fürs spätere Rechtschreiben.)

Sprechen Sie den Vers unterschiedlich: mal laut wie ein Riese, mal leise wie eine Ameise, mal geheimnisvoll wie ein echter Zauberer, mal langsam wie eine Schnecke und mal schnell wie ein Schnellzug! Oder sprechen Sie abwechselnd mit hoher Mausstimme und dann mit tiefer Bärenstimme! Man kann auch eine einfache Melodie erfinden und den Vers singen. Auf jeden Fall: Gestalten Sie das Sprechen spannend und lustig!

Sprechen Sie den Vers lange gemeinsam mit dem Kind, bevor es alleine sprechen soll! Geben Sie ein gutes Sprachvorbild: Sprechen Sie überdeutlich und gut betont!

2. Die große Bewegung üben

Um eine Bewegungsform wirklich zu begreifen, brauchen Kinder die große Bewegung. Der ganze Körper muss zuerst die Form kennenlernen: Beim Kreis zum Beispiel muss das Kind die runde Bewegung erlebt und gespürt haben. Lassen Sie Ihr Kind also erst einen riesengroßen Kreis mit den Armen schwingen oder wie beim Bauchtanz mit den Hüften kreisen, bevor es den Kreis zeichnet! Die große Bewegung fördert Körperempfinden, Gleichgewicht und Orientierung und unterstützt das Gedächtnis. Wenn die Form im Körper gespeichert ist, dann „sitzt“ sie.

Das können Sie ausprobieren:

→ Luftzeichnen: Die Form groß mit beiden Armen, mit einem Arm, mit dem Zeigefinger oder mit einem Fuß in die Luft zeichnen.



- Bodenzeichnen: Mit Arm, Hand oder Fuß eine große Spur auf dem Boden ziehen. Fangen Sie groß an, dann soll die Form immer kleiner werden.
- Kitzelspur: Die Form mit dem Finger auf den Rücken, auf den Bauch oder in die Handfläche des Kindes malen!
- Laufspur: Die Form mit Klebeband groß auf den Boden kleben und vom Kind abgehen lassen. Mit verbundenen Augen und barfuß ist das besonders spannend.
- Radiergummi: Mit einem Radiergummi die Form auf den Tisch oder auf eine Plastikunterlage zeichnen.
- Die Form mit dem Finger in nassen oder trockenen Sand zeichnen.
- Noch ein Tipp: Die Form kann auch mit verbundenen Augen in die Luft, auf den Tisch oder in den Sand gezeichnet werden. Dann konzentrieren sich alle Sinne auf die Bewegung.
- Wer eine Stehtafel zur Verfügung hat, kann das Zeichnen mit dem Finger, mit einem nassen Schwamm oder mit Kreide auch in der Senkrechten ausprobieren. Das ist eine gute Übung, denn manche Kinder haben in der Schule Probleme damit, von der senkrechten Sicht auf die Tafel auf die Waagrechte im Heft umzuschalten.

3. Vers und Form verbinden

Vers und Form sollen zusammen wie am Schnürchen laufen. Der Rhythmus der Bewegung färbt auf die Sprache ab.

Deshalb:

- Verbinden Sie möglichst bald die große Bewegung mit dem Vers!
- Sprechen und schwingen Sie betont rhythmisch!
- Probieren Sie selbst aus, wie die Bewegung und der Vers zusammenpassen! Versuchen Sie, ob das Kind selbst seinen Rhythmus finden kann!

4. Sprechzeichen nach der Vorlage

Jetzt erst sind Papier und Stifte gefragt. Die Vorlagen im Übungsteil zeigen das jeweilige „Zauberzeichen“ und den dazugehörigen Vers.

Das sind die wichtigsten Hinweise fürs Üben:

- Der Arbeitsplatz beim Sprechzeichnen sollte natürlich ruhig, sauber und geordnet sein. Das Kind muss sich selbst beim Sprechen hören, deshalb darf keine Geräuschkulisse ablenken.
- Lassen Sie das Kind zuerst nur mit dem Zeigefinger die Form nachfahren!
- Zum Zeichnen eignen sich weiche Stifte, entweder Wachsmalkreiden oder Holzbuntstifte. Viele Farben sollten vorrätig sein, damit die Spur in jeder Farbe mindestens einmal gezeichnet werden kann. Viele, viele Wiederholungen machen den Sinn des Sprechzeichnens aus!
- Die Haltung ist wichtig, damit der Atem fließen kann. Das Kind sollte mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen können oder es soll aufrecht sitzen und Ellbogen und Handkante beim Zeichnen fest auflegen. Bewegungsfreiheit ist wichtig.

- Befestigen Sie lose Blätter vor dem Zeichnen auf dem Tisch, zum Beispiel mit Klebeband!
- Die Bewegung und der Schwung sind beim Sprechzeichnen entscheidend. Es geht nicht darum, die Spur genau einzuhalten! Das Kind soll nicht pingelig oder vorsichtig zeichnen, sondern schwingen!
- Denken Sie daran, dass die Hand auch mal gewechselt werden kann.
- Die Hände brauchen zwischendurch eine Pause: also ausschütteln, „Klavierspielen“ mit den Fingern, winken oder die Hände drehen.
- Eine Pause für die Augen ist ebenfalls wichtig: Beide Handflächen leicht auf die geschlossenen Augen legen. Das beruhigt und macht fit fürs Weiterarbeiten.

Was man beim Sprechzeichnen beobachten kann

Beim Sprechzeichnen kann man gut beobachten, wie ein Kind mit dem Schreibmaterial umgeht, wo Probleme sitzen und zu welchem Schreibtyp das Kind neigt. Und natürlich kann man frühzeitig korrigieren, was in die falsche Richtung läuft.

Das können Sie beobachten:

- Zeichnet das Kind immer ausufernd? Kann es von der großen nicht auf die kleinere Bewegung umschalten? Oder gelingt die große Bewegung nur wackelig und nicht fließend?
- Schafft es das Kind, eine längere Spur zu zeichnen, ohne abzusetzen? Oder strichelt es nur kurze Stücke aneinander?
- Traut sich das Kind den Schwung zu? Oder klebt es zu genau an der Vorgabe?
- Kann es Überschneidungen zeichnen? Oder wird es unsicher, sobald es seine Körpermitte überschreiten muss?
- Ist die Bewegung immer zitterig oder fahrig?
- Lernt das Kind im Umgang mit dem Papier den richtigen Druck? Nicht zu fest und nicht zu schwach?
- Kann es beim Zeichnen „die Haltung bewahren“ oder schlafft es schnell ab, stützt den Kopf auf oder zappelt?
- Gelingt das beidhändige Zeichnen?
- Kann das Kind umschalten, wenn bei einer Bewegung die Richtung gewechselt wird?

Wenn beim Zeichnen mehrere dieser oben genannten Beobachtungen auffällig sind, hat das Kind eventuell tieferliegende Probleme mit seinem Körper und seiner Wahrnehmung. Dann sollten Sie einen Ergotherapeuten um Rat fragen. (Ergotherapeuten behandeln Störungen der Sinne und der Bewegungsentwicklung.)

Tipps fürs Sprechzeichnen!

- Die fertig gezeichneten Vorlagenblätter sollen nicht im Abfall landen. Legen Sie eine Mappe an, in der die Blätter gesammelt werden oder heften Sie sie zu einem Buch zusammen! Sie sollen griffbereit sein, damit das Kind die eine oder andere Form immer mal wieder ausprobieren kann. Und die Sammlung der Zeichen soll auch als Beweis für die Fortschritte und das Können des Kindes geschätzt werden!

→ Suchen Sie viele andere Möglichkeiten, wie die Formen gezeichnet werden können: auf angerührtem Tapetenkleister, mit einem Stöckchen oder mit einem Stein auf dem Weg ...

→ Es gibt viele spannende Ideen, wie die Formen dargestellt werden können: Eine kreisende Perle an einer Schnur oder eine rollende Murmel am Teller- rand beschreiben zum Beispiel den Kreis; den Bogen erfahren die Kinder am besten beim Schaukeln.

→ Stellen Sie die Formen selbst mit dem Kind her: Man kann runde Formen gut mit Würsten aus Knete nachlegen, eckige Formen lassen sich hingegen gut mit Strohhalmen legen.

→ Kinder merken sich eine Form leichter, wenn sie diese gespürt haben. Die Formen können Sie und Ihr Kind sich z.B. gegenseitig auf den Rücken zeichnen.

→ Fürs beidhändige Zeichnen eignet sich am besten ein DIN-A4-Heft, wo eine Form gleichzeitig auf die linke und rechte Seite gezeichnet werden kann.

→ Wenn ein Kind ein Zeichen gut beherrscht, kann es die Form natürlich freizeichnen und aus den Formen mit Fantasie ein ganzes Bild gestalten. Dieses Zeichnen ist zudem ein großes Erfolgserlebnis, denn Kinder freuen sich riesig, wenn sie auf diese Weise mit einfachen Mitteln und selbständig zum Beispiel eine Maus oder ein Froschgesicht zeichnen können!

Lernen mit den Zauberzeichen

Das Sprechzeichnen ist in diesem Buch in Hexengeschichten „verpackt“. Zu jeder kleinen Hexengeschichte gehören ein Sprechvers und eine Form. Das sind die Zauberzeichen. Im Verlauf der Geschichte

lernen die Kinder 24 Zeichen kennen - von ganz einfachen wie der Schaukel bis zu schwierigen wie etwa der Brezel. Sie werden merken, wie Ihr Kind Sicherheit gewinnt.

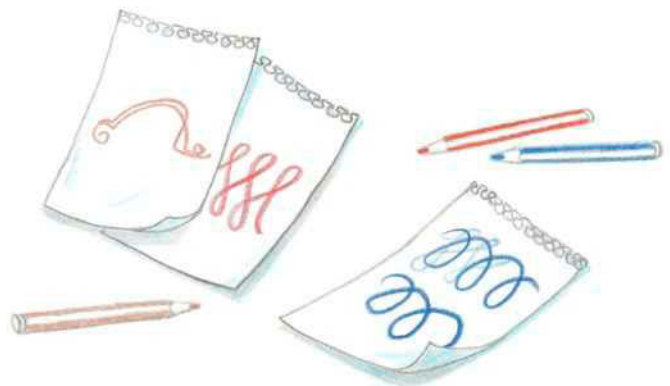
Verlangen Sie nicht zu viel, wenn ein Kind mit einem Vers oder einer Form nicht zurechtkommt. Beim Sprechzeichnen geht es nicht um Perfektion, sondern vielmehr ums schrittweise Lernen, um Erfolgserlebnisse und vor allem um den Spaß an der Sache.



Zur Erinnerung:

Das Sprechzeichnen in vier Schritten

1. Den Sprechvers lernen
2. Die große Bewegung üben
3. Vers und Form verbinden
4. Sprechzeichnen nach der Vorlage



Mira und Mirakula: 24 Hexengeschichten

(nach einer Idee von Alexa Winkler)

Hinter den zwölf Bergen lag eine kleine Stadt. Am Rande der Stadt lag ein großer Park mit einem klaren blauen See. Mitten in dem Park aber stand ein schönes Haus. Ein Traumhaus mit weißen Fenstern und Flügeltüren und mit einer schattigen Veranda. Und mit einem Turm, auf dessen Spitzdach ein bunter Hahn saß. Das Haus sah aus wie ein kleines Schloss - und doch war es ein Hexenhaus.

In dem kleinen Haus wohnen nämlich zwei Hexenfreundinnen: Mira und Mirakula.

Auf den ersten Blick waren sie gar nicht als Hexen zu erkennen. Mira hatte ringelrunde, wilde rote Locken und außerdem eine Stupsnase. Sie trug am liebsten Jeanshemden und Cowboystiefel. Ihre Feder an der Spitze ihres Hexenhutes passte genau zum Hemd. Darauf war sie besonders stolz. Ihre Lieblingshose war knallgelb und wunderbar bequem.

Mirakula dagegen hatte kohlrabenschwarze, glatte Haare und band diese immer zu zwei Zöpfen. Sie mochte Hosen nicht so gern und hatte am aller-

liebsten passend zur Farbe ihres Hexenhutes einen blauen Faltenrock an. Mirakula liebte kuschelige Pullover und dicke Socken, damit sie auch bei Kälte in ihrem Rock nicht frieren musste.

Um ihren Hut hatte sie ein Seidentüchlein mit Spitze gebunden.

Im Haus hatten Mira und Mirakula alles, was Hexen brauchen, um sich wohlfühlen: Eine Küche mit drei Schränken voller Klipperklappergeschirr, ein Bad mit siebzehn Zauberspiegeln und ein Wohnzimmer mit einem bunten Knautschkanapsee und einem Kaminfeuer samt einer kuscheligen

Ofenbank. Dort saßen die zwei Hexen oft im Winter beim knisternden Feuer.

Ihr Lieblingsplatz aber war die Wendeltreppe im Turm.

Dort hockten sie sich gerne hin - zur Hexenplauderei und natürlich nach getaner Arbeit.

Und Arbeit hatten sie viel! Viele Leute, aber auch viele Tiere kamen zu dem Hexenhaus im Park, wenn sie kleine oder große Sorgen hatten. Die beiden Hexen halfen durch ihre Zaubereien und durch ihre Freundlichkeit.



1. Die Schaukel



Wenn sie allerdings wenig Arbeit und nicht so viel zu hexen hatten, dann spazierten Mira und Mirakula zum klaren blauen See und ruderten mit ihrem Kahn ein wenig hinaus.

Oder sie gingen zu ihrem Lieblingsbaum im Park. Es war eine große alte Linde, die im Frühjahr viele tausend Blüten trug. Die beiden Hexen sammelten immer einen großen Vorrat davon, denn Lindenblütentee war eines ihrer Spezialheilmittel.

An den starken Ästen der alten Linde hatten sie aber auch ihre Hexenschaukel aufgehängt. Sie war breit und bequem und hatte Platz für zwei. Mira und Mirakula liebten das Schaukeln und sangen dabei gerne.

**Hin und her und hin und her,
die Hexerei ist gar nicht schwer!**

Die beiden Hexen empfahlen das Schaukeln gerne als Rat an diejenigen, die nervös und aufgeregt und zappelig waren und Hilfe suchten. „Schaukeln macht ruhig und glücklich“, sagten sie. Und es stellte sich heraus, dass sie recht hatten.



2. Der Wunschring



Mira und Mirakula wussten eine Menge Hexenrezepte und viele Zauberzeichen. Ihr größter Hexenschatz aber befand sich im dunklen Turmzimmer unter dem Spitzdach. Dort lag

in einer schwarzen Schatulle, die innen mit blauem Samt ausgeschlagen war, der Wunschring mit dem roten Stein!

Das Haus hatte nämlich vor langer Zeit einem großen Zauberer gehört. Als dieser sterben musste, hatte er den beiden sein Haus und auch den Wunschring vermacht. Er hatte ihnen den Zauberspruch verraten, aber er hatte sie auch gewarnt: Der Wunschring dürfte nur in allerhöchster Gefahr benutzt werden, z. B. wenn es wirklich um Leben und Tod ging! Mira und Mirakula hatten es dem Zauberer hoch und heilig versprochen. Noch nie hatten sie den Wunschring aus der Schatulle geholt und gedreht, denn nur dann wurde der Zauber wirksam.

Aber den Zauberspruch übten die beiden Hexen hin und wieder für den Fall, dass sie den Ring wirklich einmal brauchen sollten:

**Wunschring, Wunschring,
eins, zwei, drei,
und das Unglück ist vorbei!**



Nur manchmal gingen Mira und Mirakula ins dunkle Turmzimmer, öffneten die Schatulle und betrachteten still den Ring. Wenn dann ein Sonnenstrahl durch

das winzige Turmfenster fiel, leuchtete der rote Stein wie Feuerglut. Den beiden Hexen war dann ganz feierlich zumute, denn sie wussten, dass sie einen unschätzbaren Wert ihr eigen nennen durften.

3. Die Fledermaus



Der alte Zauberer hatte den Hexen allerdings nichts von einer anderen Bewohnerin des Hauses erzählt. Die lernten Mira und Mirakula eines Abends kennen. Sie saßen auf der

Wendeltreppe des Turms und erzählten sich gerade Kicherhexenwitze. Da legte Mira plötzlich den Finger auf den Mund und flüsterte: „Psst! Ich höre was!“ Beide lauschten.

Da war tatsächlich ein Geräusch: ein Flitterflattergeräusch. Es kam von weiter oben. Mira und Mirakula stiegen leise die Treppe höher hinauf und hielten sich dabei an den Händen, denn auch Hexen haben manchmal ein kleines bisschen Angst.

Im vorletzten Stockwerk des Turms, wo ein Fensterloch in der Mauer war, fanden sie auf dem Boden eine Fledermaus. Sie schlug mit ihren



Flügel, konnte aber offenbar nicht hochfliegen. Sofort knieten sich die Hexen zu der Fledermaus nieder und da hörten sie auch, wie diese mit ganz leiser und unendlich hoher Stimme wisperte:

„Ich bin Fludriana und wohne hier schon sehr lange. Aber ich glaube, ich habe mir einen Flügel verstaucht. Oh weh!“ Mira und Mirakula freuten sich erstmal, denn eine Fledermaus gehört zu einem Hexenhaus einfach dazu. Sie begrüßten Fludriana sehr herzlich. Dann liefen sie in ihre Hexenküche und rührten fix eine Flügelfliesgehalte. Drei Tage lang cremten sie Fludrianas Flügel morgens und abends vorsichtig ein. Am Abend des dritten Tages aber sprachen sie ihren Zauberspruch:

**Fledermaus
fliegt ums Haus,
flattert sacht
durch die Nacht.**



Fludriana erhob sich, breitete ihre Flügel weit, weit aus und flog durch das Fensterloch. Nach wenigen Sekunden kam sie zurück, pff in sehr hohem Ton ein „Dankeschön!“ und segelte wieder los.

4. Die Wachschlange



In den Abendstunden, wenn auch die Vögel in den Bäumen verstummt waren, legte sich eine große Stille über den Park und um das Hexenhaus. Nur feine, eigenartige Geräusche waren zu hören. Ein scharfes schnelles Rauschen - das war Fludriana, die Fledermaus, die in zackigen Schwüngen um die Ecken bog. Ein lauschiges bauschiges Rascheln in den Baumkronen - das war der Nachtwind, der luftig durch den Park hauchte. Wer aber die Ohren gut spitzte, der konnte ganz nah beim Hexenhaus noch ein Geräusch hören: ein spitzes Zischeln, zzz-zzz, ganz geheimnisvoll und sehr fein. Und wer Ohren wie ein Luchs hatte, der konnte dieses Zischeln sogar verstehen:

**Ich bin ganz wachsam,
ich pass auf,
sei achtsam,
sonst fress ich dich auf.**



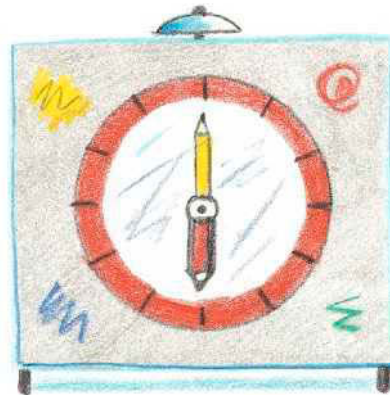
Wer sprach da so leise und bedeutungsvoll? Es war Susanna Silbersee, die Wachschlange. Mira und Mirakula hatten keinen Wachhund, der bei Gefahr bellte, sondern eben eine Wachschlange, die zischte: „zzz“. Das klang so gefährlich, dass sich wirklich niemand ans Haus herantraute.

Susanna Silbersee hielt sich tagsüber im klaren blauen See auf, kam aber jede Nacht zum Hexenhaus, um es zu bewachen. Susanna war zwar klein, aber

eine große Schönheit: Ihre Haut schimmerte in allen Farben des Regenbogens und wie ein silberner Faden glänzte ein Zickzackmuster von ihrem Kopf bis zum Schwanz.

Mira und Mirakula konnten sich auf ihre Wachschlange verlassen. Susanna Silbersee war wirklich wachsam und achtsam. So konnten die Hexen ruhig und selig in ihren Kuschefflauschebetten schlafen und träumen. Sie wurden gut bewacht.

5. Die alte Hex



Morgens früh um sechs standen die Hexen auf. Noch vor dem Waschen, vor dem Anziehen und vor dem Frühstück machten sie ihre tägliche Hexenübung. Das war wichtig.

„Übung macht den Meister“, sagte Mirakula und da hatte sie recht. Die Hexenkünste fielen einem schließlich nicht einfach in den Schoß. Sie mussten gut und fleißig gelernt werden.

„Morgens früh um sechs“, sagte Mira, „kann ich am besten lernen. Da ist mein Kopf so frisch.“

Morgens früh um sechs standen die Hexen also auf und übten ihren längsten und ältesten Hexenspruch. Sie hatten ihn bei der alten Hexenlehrmeisterin gelernt, bei der sie in die Schule gegangen waren. Die alte Hex hatte ihnen auch das Zauberzeichen gezeigt und immer darauf geachtet, dass sie es nicht zu groß und nicht zu klein, nicht zu zackig und

nicht zu wackelig malten, sondern in einem schönen Schwung hin und zurück ohne abzusetzen.

Morgens früh um sechs nahmen Mira und Mirakula also ihre zwei Zauberstifte, die immer neben dem Bett lagen, und fingen an zu üben:

**Morgens früh um sechs
kommt die alte Hex.**

**Morgens früh um sieben
schabt sie gelbe Rüben.**

**Morgens früh um acht
wird Kaffee gemacht.**

**Morgens früh um neun
geht sie in die Scheun.**

**Morgens früh um zehn
holt sie Holz und Spän,**

**feuert an um elf,
kocht dann bis um zwölf.**

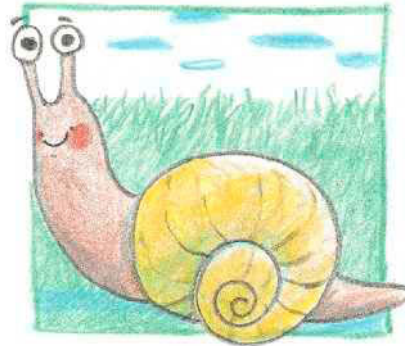
**Fröschebein und Krebs und Fisch,
schnell, ihr Kinder, kommt zu Tisch!**

Wenn eine von beiden bei der langen Geschichte steckenblieb oder das Zeichen nicht im richtigen Tempo machte, mussten sie jedesmal wieder von vorn anfangen.

Erst wenn sie den Spruch siebenmal hintereinander fehlerfrei gesprochen und gezeichnet hatten, war die Übungsstunde beendet. Der Tag konnte beginnen.



6. Die Schnecke



Eines Morgens im Frühling, als die Hexen gerade ihre Übungsstunde beendet hatten, traten sie vors Haus, um nach dem Wetter zu sehen. Da war es ihnen, als hätten sie

ein leises Wimmern gehört. Als sie genauer lauschten, hörten sie wirklich ein Wehklagen, ein Stöhnen, ein Schnaufen. Mira und Mirakula machten sich auf die Suche. Auf der Veranda fanden sie das Etwas, von dem das Jammern kam. Es war ein kleines, gelbes Schneckenhaus. Das Häuschen kugelte hin und her, und die Stimme innen drin klang schon ganz erschöpft: „Ich komm nicht raus! Ich schaff es nicht! Ich komm nicht raus aus meinem Haus!“

Mira und Mirakula prüften die Öffnung am Schneckenhaus. Sie war fest verschlossen und fühlte sich zäh und klebrig an wie alter Kaugummi. Da holten die Hexen aus der Hexenküche ein Fläschchen mit Sesam-öffne-dich-Öl und beträufelten den Eingang zum Schneckenhaus ganz vorsichtig mit ein paar kleinen Tropfen. Dazu sprachen sie den passenden Hexenspruch:

**Schni-Schna-Schnecke
schlüpf heraus,
schlüpf aus deinem
Schneckenhaus!**

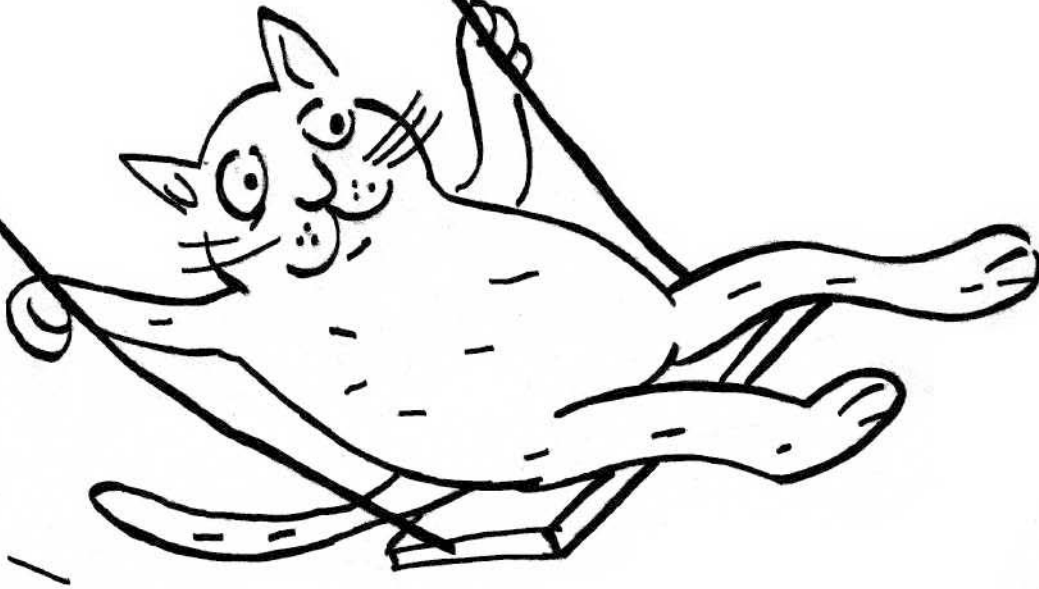


Da stieß die Schnecke mit ihrem Fuß einmal kräftig gegen den zähen Film in der Öffnung und dieser

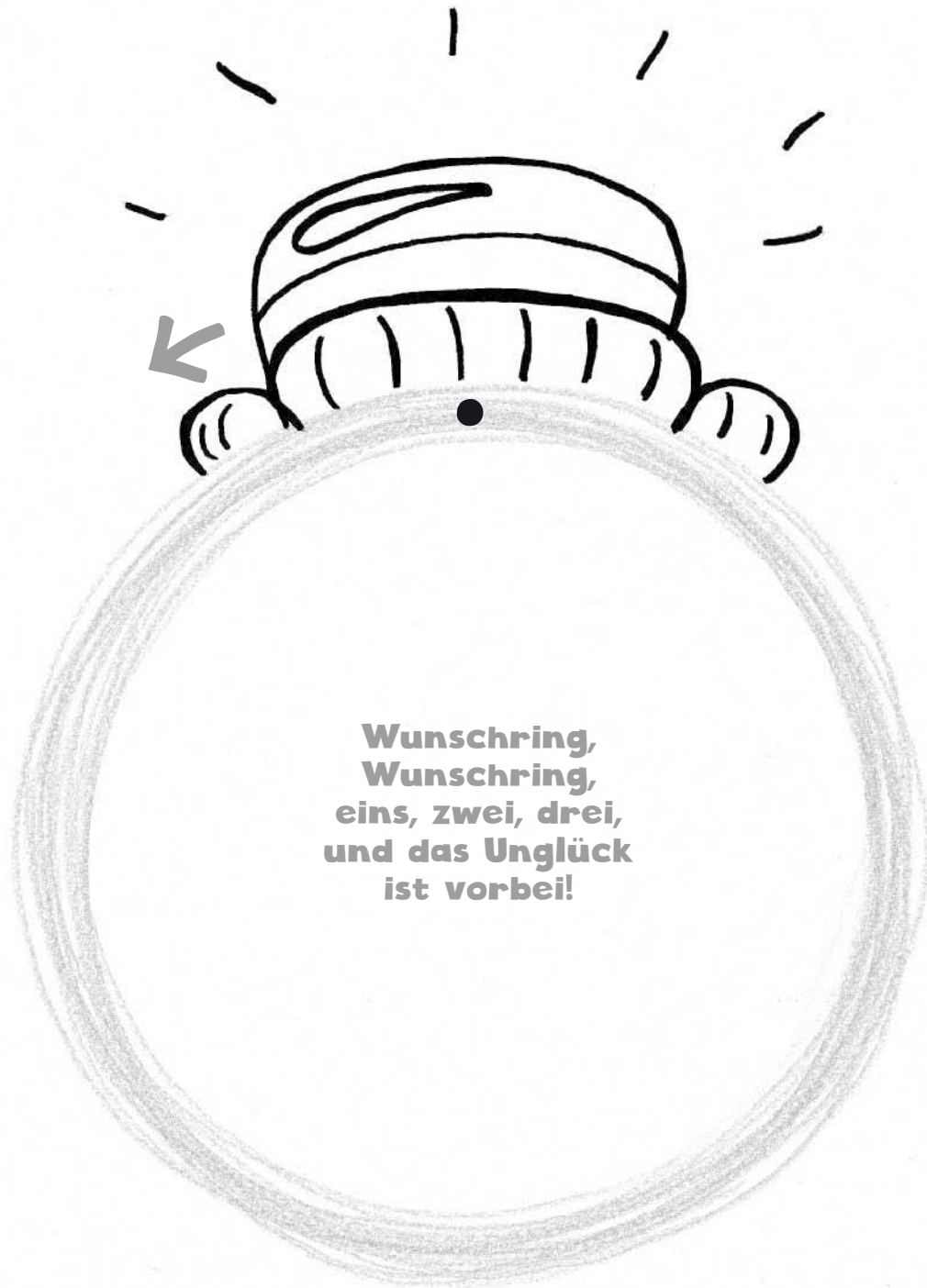
Übungszeichen für das lustige Sprechzeichnen



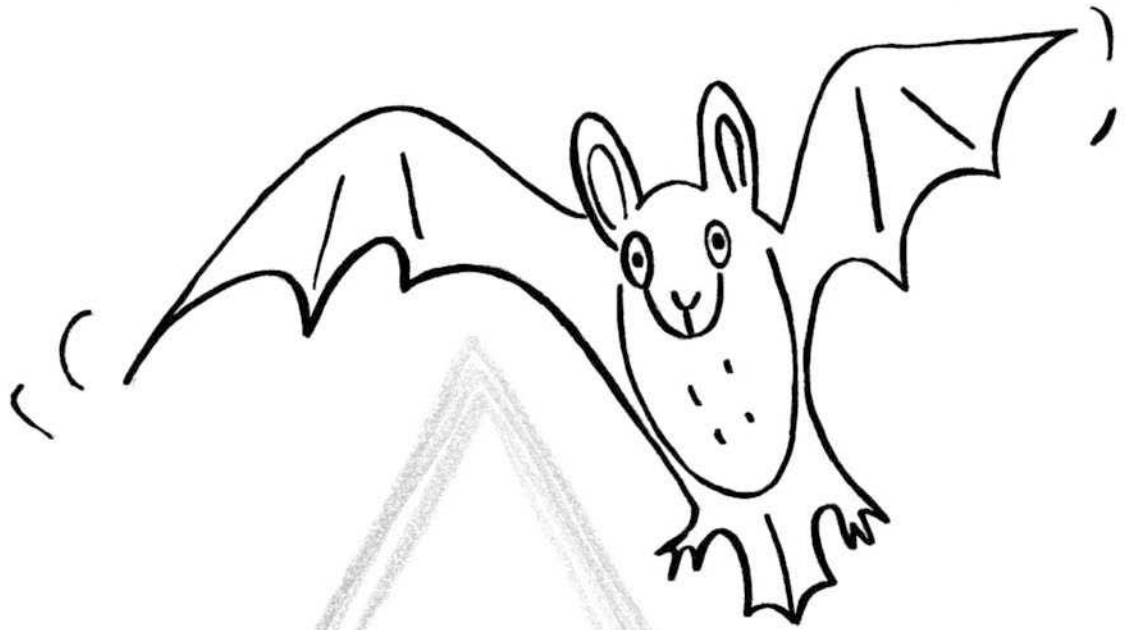
Hin und her und hin und her,
die Hexerei ist gar nicht schwer!



Hin und her schwingen



Tipp: Wenn der Vers und das Kreiszeichnen gut gelingen, den Richtungswechsel probieren: nach „eins, zwei, drei“ stoppen, aber nicht absetzen und die zweite Vershälfte andersherum weiterzeichnen.



**Fledermaus
fliegt ums Haus,
flattert sacht
durch die Nacht.**



In Silben gegliedert sprechen (Fle-der-maus...), so dass jede Verszeile einmal das Dreieck ergibt.